

DIE SCHNELLE BOTIN

Nr. 24 Dezember 2015



INFORMATIONEN - MITTEILUNGEN - ANREGUNGEN

aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft
hrsg. vom Nationalvorstand des OFS Deutschland

In dieser Ausgabe:

EIN WORT ZUVOR

FRANZISKANISCHE FAMILIE WELTWEIT

- Der hl. Franziskus: der Schlüssel zum Verständnis der Umweltenzyklika von Papst Franziskus

FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL

- Offener Brief (höherer) Ordensoberinnen und Ordensoberer an Ministerpräsident Horst Seehofer für ein menschenfreundliches Engagement für Geflüchtete

OFS INTERNATIONAL

- Ein Schreiben aus dem Vatikan
- EUFRA in Altötting
- 2. Europäischer OFS-YouFra-Kongress
- Brief von Generalminister Tibor Kausser zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung
- Heiligsprechung Celine Martin
- Brief von Generalminister Tibor Kausser zur Eröffnung des Jubiläumsjahres der Barmherzigkeit

OFS NATIONAL

- Neuer Kassenwart
- Franziskanisches Krankenapostolat FKA
- Katholikentag 2016

OFS REGIONAL

- Neuer Regionalvorstand in Bayern
- Neuer Kassenwart in der Region Freiburg

OFS LOKAL

- Anregungen für die Gestaltung der Kapitel

EIN WORT ZUVOR

Liebe Schwestern und Brüder,
die neueste Ausgabe der Schnellen Botin erreicht Euch in der Adventzeit. Dass dies nicht nur die Zeit vor Weihnachten ist, sondern eigentlich eine Lebenshaltung, zeigt der folgende Text von Paul Weismantel:

*Adventlich leben,
um bereit zu sein für das,
was manchmal so überraschend in unser Leben tritt,
was uns anrührt und bewegt,
was uns angeht und persönlich meint.*

*Adventlich leben,
um hellwach zu sein für das,
was es neu zu erkennen gilt in dieser Zeit
der seltenen oder verloren gegangenen Visionen,
die aber Gottes Zeit mit uns und für uns ist.*

*Adventlich leben,
um ganz Ohr zu sein für jene,
die uns von ihrem Kummer und ihrer Mühsal*

*ihrer Hoffnung und ihren Nöten, ihrer Sehnsucht
und ihrer Enttäuschung erzählen wollen.*

*Adventlich leben,
um ganz da zu sein für den,
der neu ankommen will in mir persönlich
als menschenfreundlicher Gott,
als vertrauenswürdiger und liebevoller Freund.*

*Adventlich leben,
um wartend zu wachen
und wachsam zu warten auf den,
der sich mir neu zuwenden will,
im Geheimnis seiner Menschwerdung.*

An dieser Stelle möchte ich allen Schwestern und Brüdern danken für die vielfältige und vielgestaltige Unterstützung im zu Ende gehenden Jahr. Von Herzen wünsche ich Euch ein frohes, frohmachendes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

pace e bene

Mechthild Händler OFS, Nationalministerin

FRANZISKANISCHE FAMILIE WELTWEIT

Der hl. Franziskus: der Schlüssel zum Verständnis der Umweltenzyklika von Papst Franziskus

Rom, 16. Juli 2015

Die Generalminister der Franziskanischen Familie möchten ihre Freude und ihren Dank zum Ausdruck bringen für die Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Im Text wird der hl. Franziskus 12 mal zitiert, was ihn zum Schlüssel für das Verständnis des gesamten Textes macht: „*Ich möchte diese Enzyklika nicht weiterentwickeln, ohne auf ein schönes Vorbild einzugehen, das uns anspornen kann. Ich nahm seinen Namen an als eine Art Leitbild und als eine Inspiration im Moment meiner Wahl zum Bischof von Rom. Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. Er ist der heilige Patron all derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten, und wird auch von vielen Nichtchristen geliebt.*“ (LS 10)

Der am 18. Juni 2015 im Vatikan offiziell veröffentlichte Text gibt unser Charisma in diesem historischen Augenblick in Hinblick auf den Respekt für alle Formen des Lebens wieder. Als Franziskaner haben wir immer und überall versucht, Zeugen und Verteidiger zu sein für die Umwelt und die Menschen, die in ihr leben – im Bewusstsein, dass derjenige, der Gott nicht liebt, nicht das lieben kann, was Gott geschaffen hat: die Lebewesen und die Natur. Der Sonnengesang, Ausdruck des Le-

bensstils des heiligen Franziskus, ist ein Hymnus auf dieses Leben in all seinen Formen. Franziskus förderte eine fein abgestimmte Beziehung zur ganzen Schöpfung, vor allem mit dem Höhepunkt der schöpferischen Tätigkeit Gottes, der Menschheit.

Es ist genau diese besondere Beziehung, die den Papst inspiriert in seinem Engagement für die Armen und Ausgegrenzten, für Frieden und Versöhnung und für die Sorge um diesen Planeten. Er zeigt damit prophetischen Qualitäten, die aus der Gemeinschaft mit Gott, mit anderen, mit sich selbst und mit dem geschaffenen Universum entstehen. Daher konnte Papst Franziskus es wagen, die Forderung der Nachfolge Christi, die im Beispiel des heiligen Franziskus von Assisi ihr Vorbild sieht, anzunehmen und zu fördern. Seine Enzyklika fordert uns alle auf, unseren Lebensstil zu vereinfachen, uns zu trennen von allem, was nicht notwendig ist, um so die Schönheit, die Gott in jeden Menschen und in jedes Geschöpf gepflanzt hat, wieder neu zu entdecken. Unsere Berufung ist es, in grenzenloser Solidarität zu leben mit allem, was Gott geschaffen hat.

Wir danken dem Papst für diese Enzyklika und sichern ihm unser Gebete für ihn zu. Im Bewusstsein, dass ein neuer Ansatz zur Förderung des Lebens des Planeten und den Menschen entsteht, lassen wir uns von den Worten des Papstes ermutigen und laden alle Menschen guten Willens und diejenigen, die für die Nationen verantwortlich sind, ein zum gemeinsamen Handeln für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Unsererseits verpflichten wir uns im Namen der gesamten franziskanischen Familie, unseren Lebensstil grundlegend zu überprüfen, damit wir konsequente Zeugen dessen sind, was wir zu leben versprochen haben. Wir fordern alle Mitglieder der franziskanischen Familie und diejenigen, mit denen wir zusammenarbeiten, auf zu einem schonenderen Umgang mit Energie und Wasser, zu einer Reduzierung des Einsatzes von Kunststoffen und schädlichen Reinigungsmitteln, zu einer Minimierung des Abfalls und zu weiteren konkreten Schritten zur Bewahrung der Schöpfung.

FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL **Offener Brief (höherer) Ordensoberinnen und Ordensoberer an Ministerpräsident Horst Seehofer für ein menschenfreundliches Engagement für Geflüchtete**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer, nichts bewegt die Menschen in unserem Land in den letzten Monaten so sehr wie die Situation der vielen Geflüchteten, die bei uns Zuflucht suchen. Sie kommen zu uns, weil sie vor Krieg, Verfolgung und Hunger flüchten. Bei uns hoffen sie, auf ein Land zu treffen, in dem sie geachtet werden unabhängig davon, welcher Religion und Nation sie angehören, welche politisch-demokratische Gesinnung sie vertreten und ob sie arm oder krank sind. Weil in ihren Heimatländern jede Perspektive fehlt, ihre Familien durch redliche Arbeit zu ernähren, wollen sie ihre Arbeitskraft bei uns einsetzen und damit ihr tägliches Brot verdienen.

... Weil wir wissen, dass Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer, die Meinung der Bevölkerung wichtig ist, richten wir heute das Wort an Sie - wissend, dass viele Menschen alle Kräfte einsetzen, um den Geflüchteten beizustehen.

- Wir appellieren an Sie, dringend von einer Rhetorik Abstand zu nehmen, die Geflüchtete in ein zwielichtiges Licht stellt. Wir plädieren vielmehr dafür, in den politi-

schen Debatten und Entscheidungen die Geflüchteten zuerst als Mitmenschen zu sehen, die als Schwestern und Brüder zu uns kommen und unsere Solidarität brauchen.

- Wir appellieren an Sie, unbedingt von der Maßnahme Abstand zu nehmen, Transitzone und Auffanglager einzurichten. Wir plädieren vielmehr dafür, auch die Asylanträge von Geflüchteten aus sog. "sicheren Herkunftsstaaten" individuell und mit einem wohlwollenden Blick auf die Schicksale dieser Menschen zu prüfen. Denn nur die Einzelfallprüfung entspricht dem Grundgedanken unseres deutschen Asylrechts.

- Wir appellieren an Sie, sich einzusetzen, dass die Erklärung, die Westbalkanstaaten Bosnien, Serbien, Mazedonien, Albanien, den Kosovo und Montenegro als sog. "sichere Herkunftsstaaten" zu deklarieren, wieder zurückgenommen wird. Wir plädieren vielmehr dafür, die Korruption und damit Willkürherrschaft sowie die Unterdrückung von Minderheiten ernst zu nehmen, die in diesen Ländern nach wie vor herrschen und Menschen Angst machen und zur Flucht drängen, und den Status als "sicheres Herkunftsland" solange auszusetzen, bis die demokratischen Kräfte in diesen Ländern sichtbar weiter gekommen sind als dies bislang der Fall ist.

- Wir appellieren an Sie, den oft menschenunwürdigen Zuständen in den Flüchtlingsunterkünften Einhalt zu gebieten und die in manchen Unterkünften eingeführten Kontrollen der Geflüchteten abzustellen. Wir plädieren vielmehr dafür, auf allen Ebenen der Politik und Gesellschaft - im Bereich der Schulen, Universitäten, Handwerkskammern u.a. - Regelungen zu Wnden, die es den Geflüchteten erlauben, möglichst schnell für sich und unser Land an einer menschenwürdigen Zukunft zu bauen.

Als Menschen ist es unsere Pflicht, anderen zu helfen. Als Christinnen und Christen treten wir ein für eine Kultur des Teilens. Als Ordensleute solidarisieren wir uns mit den Geflüchteten in vielfältigen Engagements, Hilfsaktionen und konkreten Initiativen. Damit stehen wir an der Seite aller Menschen guten Willens, die sich in unserem Land so überwältigend für die Geflüchteten einsetzen. Diese Hilfsbereitschaft, dieser oftmals ehrenamtliche Einsatz, der auch ungewöhnliche Anstrengungen nicht scheut, ist unseres Erachtens ein Schatz, mit dem es zu wuchern und Gesellschaft zu gestalten gilt.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer, deshalb dringend, die Kräfte in unserer Gesellschaft zu stärken, die in der jetzigen Situation eine Pflicht zum Handeln und eine Chance sehen, einen Maßstab von Menschlichkeit aufzurichten, der auf Solidarität und dem Einsatz für Benachteiligte fußt. Dieser kann wegweisend sein nicht nur für heute, sondern auch für die nachkommenden Generationen. Darin kann unseres Erachtens die Basis gelegt werden für eine friedliche, solidarische und auch die Benachteiligten integrierende Gesellschaft.

... Wir hoffen auf Ihre Unterstützung

OFS INTERNATIONAL **Ein Schreiben aus dem Vatikan**

Vatikan, 13. Februar 2015

Liebe Freunde des OFS,

Mit großer Freude wende ich mich mit diesem Gruß und dieser Botschaft nach der Feier des XIV Generalkapitels an Euch.

Kapitel 4 Eurer Regel erinnert an die Bedeutung einer sorgfältigen Lektüre des Evangeliums, die das Evangeli-

um mit dem Leben und das Leben mit dem Evangelium verbindet.

2015 feiern wir den fünfzigsten Jahrestag der Verkündung des Dekrets über das Apostolat der Laien „*Apostolicam Actuositatem*“, wo Papst Paul VI beim Nachdenken über „*Gruppen und Vereinigungen der Laien, ob sie nun das Apostolat oder andere übernatürliche Ziele anstreben*“, daran erinnert: „*Ihre Mitglieder besprechen mit ihren Kameraden und Freunden in kleinen Gruppen Methoden und Ergebnisse ihrer apostolischen Tätigkeit und konfrontieren ihr tägliches Leben mit dem Evangelium.*“ (Apostolicam Actuositatem, 30).

Dieser Aufruf gilt heute wie damals für alle von Euch, die Ihr durch die Zugehörigkeit zum OFS in vielen Formen des Apostolats involviert seid, aber vor allem verpflichtet seid, das Evangelium in der Familie, in der Arbeit und im sozialen Alltag zu leben und zu bezeugen.

Um unsere tägliche Lebensweise, unser Sein und unser Handeln mit dem Evangelium zu vergleichen, müssen wir uns unbedingt bemühen, es immer mehr und immer besser durch eine eifrige Lesung kennenzulernen.

Papst Franziskus hat kürzlich daran erinnert, wie wichtig das Lesen des Evangeliums ist: „*Ich empfehle häufig, stets eine kleine Ausgabe des Evangeliums bei sich zu tragen, um es in der Tasche, in der Jackentasche zu haben und im Lauf des Tages einen Abschnitt aus dem Evangelium zu lesen.*“ Das sei ein praktischer Rat, so sagte er, der weniger dazu diene, etwas „zu lernen“, sondern vor allem dazu, „Jesus zu finden, weil Jesus gerade in seinem Wort, in seinem Evangelium gegenwärtig ist“. Auf diese Weise, so betonte er, „finde ich jedes Mal, wenn ich das Evangelium lese, Jesus“. Man soll das Wort des Evangeliums so empfangen, „wie man Jesus empfängt, das heißt mit einem offenen Herzen, mit demütigem Herzen, im Geist der Seligpreisungen. Denn Jesus ist genau so gekommen, in Demut: er kam in Armut, er kam mit der Salbung des Heiligen Geistes.“ (Papst Franziskus, Meditation bei der Frühmesse im Vatikanischen Gästehaus "Domus Sanctae Marthae", Montag, 1. September 2014)

Euer spezifisches Charisma fordert Euch dazu auf, weil der hl. Franz von Assisi ja auch sein Leben und sein Zeugnis in allem dem Evangelium gleichförmig zu machen versuchte und so seine eigene Heiligkeit entwickelte. Diesbezüglich erinnern wir Euch an eine Aussage von Papst Franziskus, in der er den heiligen Franziskus zitiert: „*Wisst ihr, was Franziskus einmal zu seinen Mitbrüdern gesagt hat? ‚Werdet nie müde, das Evangelium zu predigen, und wenn es sein muss, auch mit Worten!‘. Was soll denn das heißen? Kann man das Evangelium auch ohne Worte predigen? Aber ja! Mit dem Zeugnis! Zuerst kommt das Zeugnis, dann die Worte! Auf das Zeugnis kommt es an!‘* (Papst Franziskus, Begegnung mit der umbrischen Jugend, Pastoralbesuch in Assisi 4. Oktober 2013).

Heute braucht die Welt mehr und mehr das Zeugnis mutiger christlichen Laien, die in der Lage sind, das Evangelium in die Praxis umzusetzen und die in der Taufe empfangene eigene Identität neu zu entdecken, denn: „*Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre. Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen.*“ (Evangelii Gaudium, 120).

Die sorgfältige Lektüre des Evangeliums wird es jedem

ermöglichen, einen wichtigen Impuls zu finden, die christliche Berufung und die Zugehörigkeit zur Kirche wiederzuentdecken, wo jeder von uns seinen eigenen Beitrag entdecken kann und muss, um die Kirche zunehmend zu animieren durch „*die innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums*“ (Evangelii nuntiandi, 80), die vom Papst als Grundlage der Mission und als Weg für die kommenden Jahre vorgegeben ist.

Bischof Joseph Clemens

Sekretär des Päpstlichen Rates für die Laien

EUFRA in Altötting

Vom 16.-25. Juli 2015 fand die EUFRA-Begegnung in Altötting statt. Sie stand unter dem Motto: „Mit Franziskus und Maria auf dem Weg zu einem neuen Europa“. Dabei trafen sich zehn Tage lang 47 Mitglieder des OFS aus sechs europäischen Nationen im Franziskushaus. In Marktl, Burghausen, Salzburg und Parzham wurden Gottesdienste gefeiert, und die Begegnung mit den Geschwistern der Region Bayern des Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) wurde ebenso ermöglicht.

Zehn Tage lang waren 47 Drittordensmitglieder aus sechs europäischen Nationen zu Gast im Franziskushaus. Von dort aus steuerten sie unter anderem Kirchen und Sehenswürdigkeiten in Altötting und Umgebung an. In Marktl, Burghausen, Salzburg und Parzham wurden Gottesdienste gefeiert, und die Begegnung mit den Geschwistern der Region Bayern des Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) wurde ebenso ermöglicht. Bei einer Führung durch die Burghäuser Burg und einem Bayerischen Abend im Franziskushaus, organisiert und moderiert von Elisabeth Fastenmeier, Regionalvorsteherin des OFS Bayern, konnten sich die Mitglieder - international wie regional - näher kennen lernen. Ein Ehepaar aus Rosenheim war angereist, um mit den Gästen bayerische Volkstänze zu tanzen, die von den Blasmusikern „Altes Blech“ begleitet wurden. Klaus Schmidhuber vom OFS Burghausen ermöglichte eine Führung durch die Ruperti-Werkstätten. Besondere Höhepunkte waren die Begegnungen mit den Kapuzinern in Form von Gottesdiensten, einer Führung zu Bruder Konrad und geistlichen Impulsen.

aus einem Artikel von Edelgard Garth OFS im Altöttinger Anzeiger

2. Europäischer OFS-YouFra-Kongress Geschwisterlichkeit, Familie und Ökologie im Mittelpunkt der Schlussbotschaft des Kongresses

Mit der Feier der hl. Messe in der St. Peter und Paul Kirche in Mostar am 23. August, der Fr. Miljenko Steko, Provinzial der herzegowinischen Franziskanerprovinz, vorstand, schloss der 2. Europäische OFS-YouFra-Kongress.

Der Kongress begann am Montag, 17. August mit einem Pontifikalamt in der Kathedrale von Mostar, das der Bischof von Mostar, Ratko Peri, mit den Teilnehmenden feierte. Unter dem Leitwort „*Führt ein Leben, das des Rufes würdig ist, der an euch erging*“ (Eph 4,1) machten sich über hundert Teilnehmer zusammen mit ihren geistlichen Assistenten aus zwanzig europäischen Ländern die ganze Woche Gedanken über die Identität des OFS, das Familienleben, die Sorge um alles Geschaffene und über das Gebet und die Eucharistie als Ader für das Leben der Berufung im OFS.

Der Generalminister des OFS, Tibor Kauser, die Vizegeneralministerin Chelito Nunez, Fr. Amando Trujillo-Cano, Generalassistent, und Andrea Odak, internationale Koordinatorin der YouFra und Mitglied der nationalen Gemeinschaft des OFS Bosnien und Herzegovina, nahmen

am Kongress teil.

Neben Vorträgen, Gruppenarbeiten und Projektpräsentationen besuchten die Teilnehmer auch Sarajevo, wo sie mit Marko Semren, Weihbischof von Banja Luka, die hl. Messe in der St.-Antonius-Kirche feierten. Es bot sich auch die Gelegenheit, die Herz-Jesu-Kathedrale der orthodoxen Christen und die Bey-Moschee aufzusuchen, wo sie mehr über diese Gebetsstätten, ihre Geschichte und die Art und Weise der Ausübung der Religion im Alltag der orthodoxen und muslimischen Gläubigen erfahren konnten. Beeindruckend für alle Teilnehmenden war vor allem das Zeugnis von zwei jungen Paaren über die Ehe, Kindererziehung im Glauben und die Herausforderungen, mit denen Familien heute konfrontiert sind. Da die Gastgeber-Stadt für ihre Brücken berühmt ist, präsentierten die teilnehmenden Länder bei den Abendprogrammen die bedeutenden Brücken ihrer Länder. Eine der Ideen, die den Kongress durchdrangen, war der Ruf von Papst Franziskus an die jungen Leute während seines Besuchs in Sarajevo, nämlich Brücken zu bauen. Am Abend des vorletzten Tages des Kongresses war die Abschiedsfeier, in der das kulturelle immaterielle Erbe der herzegowinischen Region durch die Folkloregruppe "Fra Bernardin Smoljan" aus Mostar vorgestellt wurde.

Bei der abschließenden Plenarsitzung wurde die Schlussbotschaft des Kongresses vorgestellt, die zusammen mit den Dokumenten vom Generalkapitel von 2014 Leitlinien für die nächste Periode sein sollen.

Im Schlussdokument wird besonders der Ruf zum Leben in einer Gemeinschaft hervorgehoben und die Notwendigkeit einer Stärkung der Gemeinschaften auf allen Ebenen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bedeutung der Familie und die Förderung von Familienleben und Kindererziehung im Glauben – vor allem in der eigenen Familie – durch das gemeinsame Gebet, eine offene Kommunikation und Nachsichtigkeit. Wieder einmal wird darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen zu leben. Deshalb sind die Mitglieder des OFS und der YouFra aufgerufen, im alltäglichen Leben „den Aussätzigen zu umarmen“, wie Franziskus es getan hat, um das Leben zu schützen - vom Zeitpunkt der Empfängnis an - um mitzuwirken, die Armut in eigenen Umfeld zu reduzieren, um verantwortungsvoll alles Geschaffene zu erhalten und um die Ökologie zu fördern.

Gastgeber des nächsten, des dritten OFS-YouFra-Kongresses sind die nationalen Gemeinschaften des OFS und der YouFra in Litauen.

Brief des Generalministers OFS zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung

Rom, 1. September 2015

Liebe Schwester und Brüder!

Der Herr gebe euch seinen Frieden!

Gelobt seist du, mein Herr, mit all deinen Geschöpfen
Wie ihr wisst, hat Papst Franziskus den 1. September zum Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung ausgerufen. Dies muss ein ganz besonderer Tag für uns als franziskanische Menschen sein. Dieser Tag „*bietet sowohl den einzelnen Gläubigen wie auch den Gemeinschaften eine gute Möglichkeit, ihre persönliche Einwilligung in ihre eigene Berufung als Hüter der Schöpfung zu erneuern, indem sie Gott für das wunderbare Werk danken, das er unserer Sorge anvertraut hat, und ihn um seine Hilfe für den Schutz der Schöpfung und um seine Barmherzigkeit für die gegen unsere Welt begangenen Sünden bitten*“ (Schreiben von Papst Franziskus

zur Einführung des „Weltgebetstags zur Bewahrung der Schöpfung“, 1. September 2015)

Wie schön wäre es, wenn wir den Herrn an diesem Tag fortlaufend überall auf der Welt loben könnten – ihn, den Herrn, den Gott aller Schöpfung für seine wunderschöne Welt und die Liebe, die er uns geschenkt hat.

Deshalb lade ich Euch ein, mit mir in dieses Gebet einzustimmen und als einzelne oder als Gemeinschaft den Sonnengesang zu beten, damit dieses von Franziskus komponierte wunderschöne Loblied Gott preist und den ganzen Tag über den Erdkreis erklingt. Dieser ist eine besondere Gelegenheit, unsere Dankbarkeit auszudrücken und uns unserer Verantwortung zu erinnern.

Lobet und preiset meinen Herrn

und dankt ihn und dient ihm mit großer Demut.

Euer Bruder und Minister

Tibor Kauser Generalminister OFS

Heiligsprechung Celin Martin

Zélie Guérin wurde am 23. Dezember 1831 geboren. Ihr Vater und ihre Mutter stammten aus zutiefst christlichen Familien. Im September 1844 zogen sie nach Alençon, wo die zwei älteren Töchter im Pensionat der Schwestern des Heiligsten Herzens eine gediegene Ausbildung erhielten.

Zélie erwog, sich wie ihre ältere Schwester dem Ordensleben zuzuwenden, die später als Schwester Marie-Dosithée im Kloster der Heimsuchung Mariä in Le Mans lebte. Doch die Oberin der Töchter der Barmherzigkeit, die Zélie um Aufnahme bat, antwortete ihr ohne Zögern, das sei nicht der Wille Gottes. Angesichts einer so kategorischen Behauptung fügte sich das junge Mädchen, wenn auch nicht ohne Traurigkeit. Mit schönem übernatürlichem Optimismus rief sie: „Mein Gott, ich werde in den Stand der Ehe treten, um deinen heiligen Willen auszuführen. Dann bitte ich dich aber, schenke mir viele Kinder, und sie sollen dir geweiht sein.“ Daraufhin trat Zélie in die Spitzenstichschule ein, um sich in der Herstellung der Alençon-Spitze zu vervollkommen, einer besonders berühmten Spitzentechnik. Von da an arbeitete sie selbstständig auf eigene Rechnung.

Als Zélie eines Tages an einem jungen Mann vorbeiging, von dessen edlen Gesichtszügen, zurückhaltendem Benehmen und würdevoller Haltung sie stark beeindruckt war, vernahm sie eine innere Stimme: „Diesen da habe ich für dich vorbereitet“. Bald wurde ihr die Identität des Mannes enthüllt: Louis Martin. Die beiden jungen Leute lernten sich bald schätzen und lieben. Sie wurden sich so schnell einig, dass sie bereits am 13. Juli 1858, drei Monate nach ihrer ersten Begegnung heirateten. Louis und seine Frau beabsichtigten, nach dem Vorbild des heiligen Josef und der Jungfrau Maria wie Bruder und Schwester zusammenzuleben. Zehn Monate gemeinsamen Lebens in völliger Enthaltsamkeit gestatteten es ihnen, ihre Seelen in einer engen spirituellen Vereinigung miteinander zu verschmelzen. Doch eine kluge Intervention ihres Beichtvaters und der Wunsch, dem Herrn Kinder zu schenken, veranlassten sie zum Abbruch dieser heiligen Erfahrung. Zélie schrieb später an ihre Tochter Pauline: „Ich für mich wollte viele Kinder haben, um sie für den Himmel zu erziehen“. In weniger als dreizehn Jahren bekamen sie neun Kinder. Ihre Liebe war schön und fruchtbar.

„Wir lebten nur noch für unsere Kinder, das war unser ganzes Glück, und wir haben es nur in ihnen gefunden“, schrieb Zélie. Doch ihre Ehe verlief nicht ohne Prüfungen. Drei Kinder starben im Kleinkindalter, darunter zwei Knaben. Dann kam der plötzliche Tod der fünfzehnjährigen

jährigen Marie-Hélène. Gebete und Pilgerfahrten folgten inmitten der Ängste aufeinander, insbesondere 1873, während einer schweren Erkrankung von Thérèse und der Typhusinfektion von Marie. In den größten Sorgen wurde das Vertrauen Zélie durch den Anblick ihres glaubenden Gatten gestärkt, besonders durch die strenge Einhaltung der Sonntagsruhe seinerseits: Niemals machte Louis seinen Laden am Sonntag auf. Dieser war das „Fest des lieben Gottes“, das man in der Familie feierte, zunächst durch den Gottesdienst in der Gemeinde, dann durch große Spaziergänge. Die Kinder wurden zu den mit Umzügen und Feuerwerk gespickten Festen von Alençon mitgenommen.

Die Erziehung der Kinder erfolgte freudig, zärtlich und anspruchsvoll zugleich. Vom Erwachen ihres Verstandes an brachte ihnen Frau Martin die morgendliche Darbringung ihres Herzens vor den lieben Gott bei, wie auch die ganz schlichte Hinnahme der täglichen Schwierigkeiten, „um Jesus Freude zu machen“. Eine unverwischbare Prägung, die zur Grundlage des von ihrer jüngsten Tochter, der künftigen heiligen Therese vom Kinde Jesu, gelehrten «kleinen Wegs» wurde. Louis unterstützte seine Frau in ihren Pflichten den Kindern gegenüber: Er machte sich einmal um 4 Uhr früh auf den Weg, um eine Amme für sein erkranktes Neugeborenes zu finden; er begleitete seine Frau in einer eisigen Nacht zehn Kilometer weit von Alençon entfernt an das Krankenlager ihres ältesten Sohnes Joseph; er hielt Wache am Bett seiner Ältesten, Marie, die im Alter von 13 Jahren an Typhus erkrankt war...

Louis Martin war nicht „der sanfte Träumer“, als der er mitunter beschrieben wurde, sondern ein Mensch, der sich zu helfen weiß. Um Zélie zu helfen, die durch den Erfolg ihrer Spitzenwerkstatt überlastet war, gab er die Uhrmacherei auf. Diese Spitzen wurden stückweise in 15 bis 20 cm großen Abschnitten hergestellt. Dabei wurden feinste Leinenfäden höchster Qualität verwendet. Dann musste alles zusammengefügt werden: Eine heikle Arbeit, die mit immer dünneren Nadeln und Fäden ausgeführt wurde. Zélie setzte die von den Spitzenstickerinnen in Heimarbeit gefertigten Stücke von eigener Hand und völlig unsichtbar zusammen. Es mussten allerdings auch Absatzmöglichkeiten gefunden werden. Auf kommerziellem Gebiet war Louis glänzend und trug beträchtlich zur Mehrung des Betriebsgewinns bei. Doch er fand dabei auch Zeit zum Angeln.

Nebenbei waren die Eheleute Martin an mehreren frommen Vereinigungen beteiligt: am Dritten Orden des heiligen Franziskus, an nächtlichen Gebeten usw. Ihre Kraft schöpften sie aus der liebevollen Befolgung der kirchlichen Vorschriften und Räte: Fasten, täglicher Besuch der Messe, häufige Beichten. Das zutiefst christliche Leben der Eltern Martin war der Nächstenliebe gegenüber von Natur aus aufgeschlossen: diskrete Almosen für die bedürftigen Familien, denen die Töchter je nach ihrem Alter verbunden waren, ebenso wie Beistand für Kranke. Sie scheuten nicht einmal vor Rechtsstreitigkeiten zurück, um Unterdrückte zu stützen. Diese Dienste gingen über die Grenzen der Gemeinde hinaus und zeugten von großem missionarischem Geist: großzügige jährliche Spenden für die Verbreitung des Glaubens, Beteiligung an der Errichtung einer Kirche in Kanada usw.

Doch das intensive Familienglück der Martins sollte nicht sehr lange dauern. Bereits 1865 bemerkte Zélie das Vorhandensein einer Geschwulst in ihrer Brust, die nach einem Sturz auf eine Möbelkante entstanden war. Ihr Bruder, ein Apotheker, und ihr Mann maßten dem keine große Bedeutung bei. Ende 1876 brach das Übel aus,

und die Diagnose war eindeutig: „fibröser Tumor“, inoperabel, da zu weit fortgeschritten. Zélie meisterte die Lage tapfer bis zum Schluss. Sie starb am 28. August 1877. Für den 54-jährigen Louis stürzte eine Welt zusammen, eine tiefe Wunde tat sich auf, die sich erst im Himmel schließen würde. Doch er nahm alles in einem beispielhaften Geiste des Glaubens und in der Überzeugung hin, dass seine „heilige Gattin“ im Himmel sei.

Nach dem frühen Tod seiner Frau verkaufte er deren Spitzenhandelsgeschäft und zog mit seinen Kindern zur Familie seines Schwagers nach Lisieux in der Normandie.

1889 erlitt Louis Martin zwei Schlaganfälle und verbrachte in der Folge drei Jahre im Hospiz von Caen. 1892 kehrte er nach Lisieux zurück, wo ihn seine Töchter Céline und Léonie bis zu seinem Tod am 29. Juli 1894 im Schloss La Musse bei Évreux pflegten.

Am 19. Oktober 2008 wurden Louis und Marie-Zélie Martin in der Basilika der hl. Therese in Lisieux wegen ihres vorbildlichen Lebenswandels und Ehelebens seliggesprochen. Während der Familiensynode 2015 wurden die Eheleute Martin am 18.10. von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Brief des Generalministers OFS zur Eröffnung des Jubiläumsjahres der Barmherzigkeit

Rom, 8. Dezember 2015, dem Hochfest der Unbefleckten Empfängnis

An alle Schwestern und Brüder der Franziskanischen Gemeinschaft (OFS) weltweit

Liebe Schwestern und Brüder,

Der liebende Gott gebe Euch seinen Frieden!

Heute, am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis, beginnt das außerordentliche Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit. Viele von uns haben auf dieses Heiligen Jahr gewartet, obwohl wir uns dessen vielleicht nicht ganz bewusst sind. Wir haben einen tiefen inneren Wunsch, die Barmherzigkeit Gottes zu leben. Die Barmherzigkeit ist die Liebe Gottes, die er aus freien Stücken hergibt. Es zeigt, wie er auf seine geliebten Kinder schaut, die er nach seinem Bild geschaffen hat. In seiner Barmherzigkeit können wir seine unendlichen Liebe neu entdecken und auch wieder entdecken, wer wir als Menschen, als Christen und als Mitglieder des OFS sind.

„Dieses Geheimnis der Barmherzigkeit gilt es stets neu zu betrachten. Es ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Es ist Bedingung unseres Heils. Barmherzigkeit – in diesem Wort offenbart sich das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns eingetrifft. Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht und den Blick bestimmt, wenn er aufrichtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen. Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.“ (Misericordiae Vultus, 2)

Deshalb sollen wir „den in den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit enthaltenen Reichtum wiederentdecken. Denn die Erfahrung der Barmherzigkeit wird sichtbar im Zeugnis konkreter Zeichen, wie Jesus selbst es uns gelehrt hat. Jedes Mal, wenn die Gläubigen eines oder mehrere dieser Werke selbst tun, werden sie sicherlich den Jubiläumsablass erlangen. Daraus ergibt sich die Pflicht, aus der Barmherzigkeit zu leben,

um die Gnade der vollkommenen und umfassenden Vergebung durch die Kraft der Liebe des Vaters zu erlangen, der niemanden ausschließt. Es wird sich daher um einen vollkommenen Jubiläumsablass handeln, Frucht des Ereignisses selbst, das mit Glaube, Hoffnung und Liebe gefeiert und gelebt wird.“ (Brief an Erzbischof Rino Fisichella, 1.9.2015)

Wir brauchen die göttliche Barmherzigkeit, um unsere Augen zu öffnen, unsere Ohren und unsere Herzen, um die Güte des Herrn, der uns einlädt, ebenso barmherzig zu sein. Unsere Berufung ist es, heilig zu werden, wie unser himmlischer Vater heilig ist. Das bedeutet, dass wir barmherzig sein sollen, wie auch unser Vater im Himmel barmherzig ist.

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ist auch ein besonderer Moment für uns, den Herrn der Heerscharen zu bitten, uns allen seine Barmherzigkeit zu zeigen, uns bei unserer täglichen Hinwendung zum Guten zu helfen, damit wir immer mehr Bauleute des Reiches Gottes werden, und die Herzen der Führer der Nationen zu ändern, so dass sie die Völker in einer besseren Welt führen, in der die Menschenrechte und die Religionsfreiheit geachtet werden, sich um die Schöpfung gesorgt und das Wohl aller gesucht wird. Wir, als Mitglieder des OFS, engagieren uns im Bereich des öffentlichen Lebens (vgl. Regel des OFS, 15), kümmern uns um den angemessenen Gebrauch der Güter und um den Erhalt der Schöpfung. Jede und jeder von uns hat herauszufinden, wo und wie wir unseren Beitrag für eine bessere Welt geben können, im Vertrauen auf die Gegenwart des göttlichen Samens in jedem und auf die verwandelnde Kraft der Liebe und Vergebung. (vgl. Regel des OFS, 19)

Ich lade Euch ein, für diejenigen zu beten, die besonders der Barmherzigkeit Gottes bedürfen

Ich lade Euch ein, für die Armen zu beten, für die Ausgegrenzten, die kaum materielle Güter haben, aber sehr oft einen enormen Reichtum an geistigen Gütern.

Ich lade Euch ein, für alle zu beten, die auf der ganzen Welt Opfer von Gewalt wurden.

Ich lade Euch ein, für diejenigen zu beten, die gesündigt haben und noch nicht ihren Weg der Umkehr begonnen haben.

Ich lade Euch auch ein, für diejenigen zu beten, die uns dienen, in der Kirche, in der Gesellschaft, in unseren Gemeinschaften, dass die Gnade Gottes sie erleuchte und führe, damit sie in allem den Willen Gottes suchen. Schließlich lade ich Euch ein, zu beten, dass wir – als einzelne und als Gemeinschaft – erkennen, was wir tun sollen, um „mit allen Menschen guten Willens ... eine Welt aufzubauen, die menschlicher ist und dem Geist des Evangeliums mehr entspricht“ (Regel des OFS, 14).

Franciscans International, die internationale NGO der franziskanischen Familie, hat eine Broschüre herausgegeben zum Thema der Menschenrechtsarbeit mit denen, die in extremer Armut leben. Die Broschüre richtet sich an diejenigen, die in diesem Bereich helfen, eine neue Denkweise zu entwickeln, die in extremer Armut ein Vergehen gegen die Menschenrechte sieht. Wir empfehlen dringend, dass alle diese Broschüre lesen und studieren, vor allem diejenigen, die direkt auf diesem Gebiet der Sozialarbeit tätig sind.

Diese Publikation lädt uns ein, unser Engagement für die Solidarität mit den Kleinen, den Ärmsten, den Ausgestoßenen, den an den Rand Gedrängten zu stärken. Wir müssen sehr viel empfindsamer werden für die Nöte der Menschen, innerhalb und außerhalb unserer Gemeinschaften. Wir müssen aufmerksam werden für die Bedürfnisse unserer Schwestern und Brüder, die das gleiche Charisma, die gleiche Berufung leben in der

Gemeinschaft des OFS leben, sei es in der lokalen Gemeinschaft oder auf einer anderen Ebene. Wir können nicht einander Brüder und Schwestern nennen, wenn wir dies nicht durch ein Gebet und einen sehr konkreten Akt der Nächstenliebe zeigen! Dies würde nicht nur das Fehlen des geschwisterlichen Geistes bedeuten, sondern auch den Mangel an persönlichem Engagement für unsere franziskanische Berufung zum Ausdruck bringen, die eine Gabe, aber auch eine Aufgabe Gottes ist. Unsere Berufung ist ein Schatz, und wir können diesen Schatz nur halten und sichern, wenn wir ihn teilen, wenn wir ihn sichtbar machen, und wenn wir ein starkes persönliches Zeugnis dafür geben. Gott hat uns diesen Schatz nicht gegeben, um ihn zu verbergen, sondern um ihn zu nutzen und seine Güte sichtbar zu machen.

Darüber hinaus müssen wir unsere Solidarität auf unseren Nächsten ausdehnen: auf diejenigen, die uns ganz nah sind als Zeichen der göttlichen Liebe des Herrn, der uns immer einlädt, allen Gutes zu tun, vor allem den Ärmsten, den Schwächsten, den Kleinsten. Wir müssen unsere Augen und unsere Ohren öffnen, unsere Herzen, und auch unsere Türen, Küchen, Häuser und nicht zuletzt unsere Geldbörsen.

Besonders in diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit müssen wir konkrete Zeichen der Solidarität setzen. Wie Franziskus es getan hat, sollen auch wir für diejenigen beten, die unsere Gebete brauchen und zugleich denjenigen helfen, die in größeren Not sind als wir.

Unsere Solidarität kann und soll in einer organisierten Art und Weise ausgedrückt werden. Aus diesem Grund hat das Präsidium des CIOFS beschlossen, Richtlinien für die geschwisterliche Begleitung nationaler Gemeinschaften zu erarbeiten –egal ob sie schon offiziell errichtet wurden oder noch im Entstehen sind. Mögen diese Richtlinien, die im nächsten Jahr veröffentlicht werden, die geschwisterlichen Bande zwischen den verschiedenen nationalen Gemeinschaften stärken, aber auch persönliche geschwisterliche Kontakte schaffen.

Durch dieses Rundschreiben möchte ich Euch darüber informieren, dass der Vorstand nach dem Generalkapitel in November 2014 eine sehr intensive Arbeit begonnen hat. Um effektiver und näher an unseren Schwestern und Brüder zu sein, wurden die folgenden Kommissionen innerhalb des Vorstandes gebildet:

- Bildung, koordiniert von Ana Maria Raffo Laos
- Familie, koordiniert von Silvia Diana
- YouFra, koordiniert von Andrea Odak und Ana Fruk als geschwisterliche Animation
- Kommunikation, koordiniert von Michel Janian
- Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, koordiniert von Attilio Galimberti
- Finanzen, koordiniert von Augustinus Youghak Yoon
- Juristische Angelegenheiten, koordiniert von Tibor Kausar
- Selig- und Heiligsprechungsprozesse, koordiniert von Francesco Mattiocco

Darüber hinaus wurden verschiedene Projekte unter der Koordination einiger Präsidiumsmitglieder fortgesetzt oder begonnen. Ich hoffe sehr, dass durch die persönlichen Kontakte, die dadurch entstehen zwischen den Nationalvorständen und den Mitgliedern des CIOFS-Präsidiums, eine fruchtbare Zusammenarbeit erlebt werden kann. Alle Mitglieder des Präsidiums sind davon überzeugt, dass wir gewählt wurden, um Euch zu dienen in einer Weise, die von unserer Regel, den Konstitutionen und der besonderen Satzung bestimmt wird. ... Beten wir gemeinsam, dass wir alle immer mehr Werkzeuge des Herrn werden, damit er durch das persönliche Zeugnis unserer Franziskanischen Berufung und durch

unsere aktive Präsenz in der Welt seine göttliche Barmherzigkeit allen zeigen kann. Möge die allerseeligste Jungfrau Maria, unser seraphischer Vater Franziskus und unserer heiligen Patrone Elisabeth und Ludwig unsere Fürsprecher sein.

Euer Bruder und Diener

Tibor Kauser, OFS Generalminister

OFS NATIONAL

Neuer Kassenwart

Der aus gesundheitlichen Gründen erfolgte Rücktritt von Gerti Theobald als Nationalkassenwartin wurde vom Nationalvorstand angenommen und Lothar Roscher (Region Bayern) in Abstimmung mit den Regionalvorstehern und gemäß der Konstitutionen mit Wirkung zum 15.08.2015 zum Nationalkassenwart gewählt.

Franziskanisches Krankenapostolat FKA

„Kirche – leben – erleben – gestalten“

Unter dem Thema „Kirche – leben – erleben – gestalten“ fand vom 19. bis zum 25. Oktober 2015 die 39. Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolats (FKA) im Caritas- Freizeit- und Begegnungszentrum „St. Elisabeth“ in Altötting statt. In diesen Tagen tauchten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in die Themenvielfalt von Kirche ein. Dabei wurde u.a. der Begriff Kirche, die Geschichte, Brauchtum, Gebete, Lieder, Maria als Vorbild der Kirche, Kirche vor Ort u.v.m. thematisiert. Neben Vorträgen, Gruppengesprächen und Kreativarbeit wurde täglich die Heilige Messe zu unterschiedlichen Mess-Intentionen gefeiert.

Die Tage begannen morgens mit dem Morgengebet und endeten gemeinsam mit dem Nachtgebet. Bei den unterschiedlichen Abendprogrammen kam das gesellige Beisammensein natürlich nicht zu kurz.

Auch in diesem Jahr waren P. Fritz Korte SJ, Frankfurt und P. Franz M. Siebenäuger OFM^{Cap}, Altötting, wieder die geistlichen Begleiter der Gruppe. Neben Joachim Kracht (Nationalleitung FKA) Pia Kracht (Beirat FKA) und Vroni Voss, konnten sich die Teilnehmergruppe auf P. Siegbert Mayer OFM^{Cap}, als Referent freuen.

Joachim Kracht, Nationalleitung FKA

Katholikentag 2016

Beim vom 25. – 29.05.2016 in Leipzig stattfindenden 100. Katholikentag hat der OFS wieder einen Pavillon in der Kirchenmeile reserviert. Am Freitag, den 27.05., wird um 18:30 Uhr ein durch den OFS gestalteter Gottesdienst zelebriert (Zelebrant und Prediger ist der Nationalassistent, P. Georg). Wer beim Katholikentag mitarbeiten möchte, soll sich bis Januar 2016 bei Mechthild Händler melden.

OFS regional

Neuer Vorstand in der Region Freiburg

Nach einem Jahr Vakanz wurde am 07. März 2015 ein neuer Regionalvorstand des OFS für die Region Freiburg gewählt. Das neue Team setzt sich zusammen aus: Georg Birmelin (Regionalvorsteher), Dennis Neuser (stellvertretender Regionalvorsteher), Monika Köhler (Schriftführerin und Bildungsbeauftragte). Nachdem der gewählte Kassenwart nach kurzer Zeit sein Amt niederlegte, wurde gemäß den Konstitutionen Wolfgang Schmidt zum Kassenwart gewählt.

Neuer Regionalvorstand in Bayern

Am 19.09.2015 wurde im Rahmen eines Wahlkapitels im Bildungshaus der Franziskanerinnen Kloster Armstorf unter der Leitung der Nationalvorsteherin Mechthild Händler im Beisein des Nationalassistenten P. Georg Scholles OFM ein neuer Vorstand gewählt:

Regionalvorsteherin: Elisabeth Fastenmeier aus Haiming, OFS Burghausen, Diözese Passau

stellvertretender Regionalvorsteher: Joachim Kracht aus Gemünden, OFS Schönau, Diözese Würzburg

Kassenwart: Imre-Peter Kiss aus Eichstätt, OFS Eichstätt, Diözese Eichstätt

Schriftführerin: Daniela Broll aus Deggendorf, OFS Deggendorf, Diözese Regensburg

Bildungsbeauftragter: Manfred Redler aus Ingolstadt, OFS Ingolstadt, Diözese Eichstätt

Zum Vorstand gehören weiters die Regionalassistenten: P. Vinzenz Bauer OFM aus Füssen, P. Franz-Maria Endres OFM^{Conv} aus Maria Eck, P. Siegbert Mayer OFM^{Cap} aus Altötting

OFS lokal

Anregungen für die Kapitel

Für die Schriftgespräche oder das Bibelteilen, aber auch zur persönlichen Betrachtung sind im folgenden einige mögliche Schriftstellen zum Thema „Barmherzigkeit“ aufgeführt.

Ex 34,6-7a

Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue: Er bewahrt Tausenden Huld, nimmt Schuld, Frevel und Sünde weg

Tob 3,2-3

Herr, du bist gerecht, alle deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit; wahr und gerecht ist dein Gericht in Ewigkeit. Denk an mich und blick auf mich herab! Straf mich nicht für die Sünden und Fehler, die ich und meine Väter dir gegenüber begangen haben.

Tob 4,5-11

Denk alle Tage an den Herrn, unseren Gott, mein Sohn, und hüte dich davor, zu sündigen und seine Gebote zu übertreten. Handle gerecht, solange du lebst; geh nicht auf den Wegen des Unrechts! Denn wenn du dich an die Wahrheit hältst, wirst du bei allem, was du tust, erfolgreich sein. Allen, die gerecht handeln, hilf aus Barmherzigkeit mit dem, was du hast. Sei nicht kleinlich, wenn du Gutes tust. Wende deinen Blick niemals ab, wenn du einen Armen siehst, dann wird auch Gott seinen Blick nicht von dir abwenden. Hast du viel, so gib reichlich von dem, was du besitzt; hast du wenig, dann zögere nicht, auch mit dem Wenigen Gutes zu tun. Auf diese Weise wirst du dir einen kostbaren Schatz für die Zeit der Not ansammeln. Denn Gutes zu tun rettet vor dem Tod und bewahrt vor dem Weg in die Finsternis. Wer aus Barmherzigkeit hilft, der bringt dem Höchsten eine Gabe dar, die ihm gefällt.

Sir 40,12-17

Jede Bestechung und Ungerechtigkeit wird ausgerottet, Treue aber besteht für immer. Der Reichtum des Frevlers ist wie ein reißender Bach, wie ein mächtiger Fluss beim Gewitterregen. Schwillt er an, dann werden Felsen bewegt, doch plötzlich versiegt er für immer. Der Schössling des Gewalttätigen treibt keinen Spross; denn die Wurzel des Ruchlosen liegt auf einem Felsenriff, wie

Riedgras am Bachrand, das schneller als jedes Gras verdorrt. Liebe aber wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt, Barmherzigkeit besteht für immer

Jes 63,7-9

Die Huld des Herrn will ich preisen, die ruhmreichen Taten des Herrn, alles, was der Herr für uns tat, seine große Güte, die er dem Haus Israel erwies in seiner Barmherzigkeit und seiner großen Huld. Er sagte: Sie sind doch mein Volk, meine Söhne, die nicht enttäuschen. Er wurde ihr Retter in jeder Not. Nicht ein Bote oder ein Engel, sondern sein Angesicht hat sie gerettet. In seiner Liebe und seinem Mitleid hat er selbst sie erlöst.

Mt 5,1-12

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Mt 9,9-13

Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernst, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

Lk 1,68-79

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen; er hat uns einen starken Retter erweckt im Hause seines Knechtes David. So hat er verheißen von alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten. Er hat uns errettet vor unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen; er hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet und an seinen heiligen Bund gedacht, an den Eid, den er unserm Vater Abraham geschworen hat; er hat uns geschenkt, dass wir, aus Feindeshand befreit, ihm furchtlos dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht all unsre Tage. Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten. Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Vergebung der Sünden. Durch die barmherzige Liebe

unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.

Lk 6,27-36

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln. 29 Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd. Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück. Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen. Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen. Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Lk 10,25-37

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Kontaktadresse der Redaktion:

Mechthild Händler,
Schwarzmannstr. 4, D-36039 Fulda